

Entliberalisierung des Demos und die Neuordnung Europas

Warum eine Kooperation der
Oppositionsparteien in Ungarn mit
Jobbik demokratiefeindliche Tendenzen
legitimieren würde.

MAGDALENA MARSOVSZKY

Dezember 2017

- Seit 2016 versuchen immer mehr liberale Intellektuelle, die nach ihrem Selbstverständnis demokratische Opposition in Ungarn dazu zu bewegen, eine Wahlkoalition mit der rechtsradikalen Partei Jobbik zu bilden, um bei den Parlamentswahlen 2018 die Regierung ablösen zu können. Denn – so ihre Begründung – das neue Wahlgesetz der seit 2010 amtierenden Regierungskoalition, bestehend aus der Fidesz-Bürgerunion und der Christlich Demokratischen Volkspartei (KDNP) – nach dem Prinzip *the winner takes it all* – ließe der Opposition keine andere Möglichkeit zu, als sich zusammenzuschließen.
- Diese Argumentation wird oftmals noch ergänzt durch den Hinweis, dass sich die Partei Jobbik gewandelt hätte. Die Partei sei nicht mehr so rassistisch wie früher. Kann das stimmen? Oder gibt es etwas, was die Befürworter einer solchen Koalition nicht sehen?
- Die These meiner Arbeit ist es, dass die Bildung einer Koalition mit Jobbik deshalb nicht als gefährlich wahrgenommen wird, weil sowohl die Wissenschaft als auch der alltägliche Diskurs von der tradierten, orthodox-marxistischen Krisentheorie beherrscht werden: In der seit dem Realsozialismus gebräuchlichen Auffassung werden die Ursachen von gesellschaftlichen Krisen allgemein im sozioökonomischen Bereich gesucht. Der Ethnonationalismus und der Rassismus, sowie die Idee von der *Neugeburt der Nation, des Volkes oder des Arieriums* werden dabei ausgeblendet.

Inhalt

Krisentheorie und Methoden der Krisenanalyse der gegenwärtigen Opposition in Ungarn.....	3
Grundrisse der Ideologie der Fidesz-KDNP-Regierung und der Partei Jobbik	3
Geschlossene Gesellschaft – Offene Gesellschaft	5
Über die Autorin	7

Krisentheorie und Methoden der Krisenanalyse der gegenwärtigen Opposition in Ungarn

Als Erbe des Realsozialismus wird die Krisentheorie auch heute vom ökonomistisch-reduktionistischen Zugang beherrscht, wodurch der Nationalismus und der zunehmende Rassismus nicht in ihrer Virulenz wahrgenommen werden. Vielmehr führt die althergebrachte antikapitalistische Argumentation erneut zur Festigung des rassistischen Blicks, weil die Konstruktion des Feindbildes des **Finanzkapitalisten oder Finanzoligarchen** selbst antisemitisch ist. Dabei werden die Prinzipien sozialdarwinistischer gesellschaftlicher Ausleseprozesse – nach einem der Grundtopoi des Antisemitismus – dem (**internationalen, raffenden**) **Kapital** unterstellt, was deshalb antisemitischer Antikapitalismus genannt werden kann. Zugleich wird angenommen, der Faschismus sei die **Diktatur des raffenden Kapitals der Finanzoligarchie**.

Gesellschaftliche Entwicklungen werden noch immer vor allem als eine Folge von wirtschaftlichen Entwicklungen und Kapitalbewegungen gedeutet, während der reflexive Zugang zur Gesellschaftskritik größtenteils fehlt. In der dualistischen Gesellschaft agiert die jeweilige Opposition gegen die jeweilige Regierung seit der Wende im Sinne eines Klassenkampfes und im Namen eines **schutzlosen Volkes** gegen eine **kapitalstarke, ausbeuterische Elite**. Das ist eine völkische Argumentation.

Exemplarisch dafür steht die Publikationsreihe **Die ungarische Krake. Der postkommunistische Mafiastaat**,¹ mit Studien sozialliberaler Intellektueller, die den Ursprung der Krise in der **ungerechten originären Kapitalakkumulation** zur Zeit der Wende sehen. Nach ihrer Konzeption umklammere und erdrücke die Orbán-Regierung wie eine **Mafia** von Oben die Gesellschaft mit ihren Krallen. Sie sei nicht per se rassistisch, vielmehr habe sie gar keine Ideologie, sondern sie brauche den Faschismus und die rechtsextremen Organisationen zu ihrem Machterhalt.

Der Ausdruck **Mafiaregierung** war nach der Wende zuerst 1992 vom rechtsextremen Politiker István Csurka (1934-2012) benutzt worden, und auch Viktor Orbán beschimpfte noch als Oppositioneller die vormalige Gyurcsány-Regierung als **Mafia**.

Jetzt verbreitete sich wieder einmal der Begriff **Mafiaregierung** und **Finanzoligarchie** wie ein Lauffeuer als Versuch der Beschreibung der gegenwärtigen Krise im Land. Dass die Autor_innen aber sowohl mit der Konzeption als auch mit dem Titel in die gefährliche Nähe des antisemitischen Stilmittels der **Krake über dem Erdball** – in Anspielung auf das Klischee vom **weltumspannenden und erdrückenden Judentum** – gelangen, fiel weder ihnen noch den Herausgeber_innen auf.

Die Konzeption der **Mafiaregierung** machen sich jedoch auch die Rechten weiterhin zu eigen, weil sie sich ebenfalls zum **ausgebeuteten Volk** zählen. Entlang dieser Argumentationslinie entstehen unheimliche Allianzen. Inzwischen agieren Sozialisten, Liberale, Grüne und Rechte zusammen **im Namen der Nation und des Volkes** gegen die **finanzkapitalistisch-parasitäre Mafiaregierung** und das **spekulative Finanzkapital** mit Viktor Orbán an der Spitze, der deshalb außer mit der antisemitischen Metapher der **Krake** nicht selten auch mit der des antisemitischen Stereotyps des **Judenschweins** oder der **Spinne** dehumanisiert wird.

Das politische Links und Rechts sind durcheinander, vereint im antisemitischen Antikapitalismus, während der Rassismus nicht erkannt wird. Der Begriff **völkisch** hat auch keine negative Konnotation. Der Kampf richtet sich gegen das gemeinsame Feindbild des **Finanzoligarchen Orbán**, statt für die Demokratie und Menschenrechte. Dabei bleibt die spirituell-esoterische Dimension in der Ideologie der Regierung und Jobbik unbeachtet.

1. MAGYAR, Bálint/ VÁSÁRHELYI, Júlia (Hg.): Magyar polip. A posztkommunista maffiaállam (Die ungarische Krake. Der postkommunistische mafiastaat), I., II., III., Budapest: Noran Libro, 2013, 2014, 2015.

Grundrisse der Ideologie der Fidesz-KDNP-Regierung und der Partei Jobbik

Sowohl die Regierungsparteien als auch Jobbik vertreten eine völkische Ideologie, wobei sich die Regierung **völkisch** (ung.: népnemzeti), während sich Jobbik **traditionalistisch** nennt.²

Das völkisch-nationale Konzept geht von der Existenz einer nationalen oder übernationalen **Volksgemeinschaft** als **Rassengemeinschaft** aus und hat das **nationale, volksgemeinschaftliche Erwachen** (Palingenese) zum Ziel. Das Konzept des Traditionalismus geht von der Existenz eines übernationalen, **nordischen Ariertums** aus und hat das **Erwachen des arischen Menschen als kulturüberlegene Rasse** (Palingenese) zum Ziel. Obwohl beide oft christlich argumentieren, haben wir es in ihnen mit neuheidnisch-esoterischen Ideologien zu tun (quasi mit einer **Religion der Rasse**). Der Traditionalismus besteht sogar aus einer Mischung christlicher, buddhistischer und hinduistischer Elemente und Mythen aus vermeintlich urmagyarischen (in Deutschland: urgermanischen) Epochen.

Beide Ideologien haben ihre geschichtlichen Wurzeln im Europa der Nachaufklärungszeit.

Die **völkische Ideologie** entwickelte sich aus dem Ethnonationalismus ab Anfang des 19. Jahrhunderts und verbreitete sich als Wissenstransfer aus dem deutschen Sprach- und Kulturraum nach Mittel-Osteuropa, so auch nach Ungarn. Hierher gehört auch der heute in Ungarn wieder aufflammende und von der Orbán-Regierung geförderte Turanismus als Erbe der so genannten Panturkbewegung aus dem 19. Jahrhundert.

Der **Traditionalismus** als Grundlage des Faschismus entwickelte sich – ausgehend aus dem französischen und italienischen Sprachraum – ab der ersten Hälfte des 20sten Jahrhunderts. Seine Protagonisten gehen davon aus, dass es eine **ewig**

2. Grundlage meiner Aussagen sind meine eigenen Forschungen in Bezug auf mein gerade entstehendes Buch mit dem Arbeitstitel: Die Erfindung und Okkultisierung des Magyarentums. Entwicklung der völkisch-esoterischen Identitätssuche als Gegenkultur und Modernisierungsabwehr mit einem besonderen Blick auf zwei mitteleuropäische Parallelmythen: den Gralsmythos und den Kronenmythos.

gültige Philosophie, d.h. eine **philosophia perennis** mit einer **göttlichen Urwahrheit**, einem **Geheimwissen der alten Zeit** (Primordialität) gäbe, das immer wieder für die Gegenwart aktualisiert werden müsste. Die Traditionalisten glauben, dass die Geschichte einen zyklischen Verlauf hätte: Die Völker, die sich vom **urgöttlich-arischen Spiritualismus** entfernen, degenerieren sich und versinken im Reich der Finsternis, im **Kali Yuga** (aus der hinduistischen Kosmologie), den sie nur durch den **arischen Kampf** überwinden können. Der **arische Kampf** bedeutet das **Erwachen**, oder die **Neugeburt** durch **Erleuchtung** und **Reinkarnation**, wodurch schon im Diesseits und mit Hilfe eines **göttlich-spirituellen Führers** erneut der **urgöttliche Spiritualismus** mit dem **Neuen Menschen**, bzw. **der neuen arischen Rasse** erreicht werden könne. Sinnbild des **nordisch-arischen Kampfes** war im nationalsozialistischen Deutschland **der hl. Gral**, während heute in Ungarn für dasselbe Motiv sinnbildlich **die hl. Krone** (seit 2012 im Grundgesetz) steht.

Gemeinsam beider Ideologien ist ein heidnisch-okkulturer Mystizismus, in dem **das Blut, der Boden, die Nation, das Volk, die Topographie, die Rasse** und das **nordische Weiß-Sein** als Gottheiten spiritualisiert werden.

Diese Spiritualisierung führt zur Verfestigung des Dualismus, in dem das vermeintlich **ursprünglich Göttliche** als **lebenswert** und dessen moralischer Gegenpol als **lebensunwert** eingestuft werden. Letztere zählen dann als **Volksverräter** oder **Entartete** zu den nicht erhaltungswürdigen, durch **Rassenmischung** entstandenen kastenlosen **niedereren Menschen** (aus ind. Chandala - Rasse der Ausgestoßenen).

Der erste Vertreter des Traditionalismus in Ungarn war der kulturphilosophisch orientierte Literat, Béla Hamvas (1897-1968), heute einer der meist gelesenen Autoren im Land. Sowohl die Orbán-Regierung als auch Jobbik halten ihn für ihren ideologischen Vordenker. Bereits die erste Orbán Regierung (1998-2002) hatte ein Hamvas Institut³ ins Leben gerufen, um dessen unaufge-

3. <http://www.hamvasintezet.hu/en/> (11.12.17).

arbeitetes Oeuvre zu publizieren. Durch Hamvas wiederum wurde in Ungarn der heute meist erwähnte Ideologe des traditionalistisch-neufaschistischen europäischen Netzwerkes, Berater Mussolinis und ideologischer Vordenker Himmels, der Kulturphilosoph, Julius Evola (1898-1974) bekannt. Der Vorsitzende von Jobbik, Gábor Vona bezieht sich auch in neuester Zeit explizit auf ihn.⁴

Jobbik und Vona gehören – zusammen mit dem russischen Philosophen Alexander Dugin (*1962) – zum europäischen Netzwerk der Traditionalisten. Vona besuchte 2013 das von Dugin 2008 gegründete Center for Conservative Research in Moskau⁵, er ist ein Anhänger von Dugins Eurasianismus-Konzept⁶ und kennt auch Claudio Mutti (*1946), Chef des europäischen Traditionalisten-Netzwerkes persönlich.⁷ Von Seiten der Regierung Ungarns kann eine direkte Kooperation mit dem Traditionalisten-Netzwerk nicht nachgewiesen werden, wohl aber die ideologische Nähe.⁸

Auch der Traditionalist Hamvas beklagte den Verlust des *urgöttlich-arischen Spiritualismus* und fasste die *Humanisierung der Menschheit* als *Entartung* auf. Wie Evola, lehnte auch Hamvas die Modernität und die Demokratie als materialistische Lebensform ab, hegte Ressentiments gegen westliche Ideale und stellte ihr die *nor-disch-geistige Hierarchie* entgegen. So unterschied auch er zwischen den *Lebenswerten* und *Lebensunwerten*.

Zu den *Lebenswerten* gehörte für ihn *die New Race*, die *neue Menschenrasse*.⁹ Zu den *Lebensunwerten*, den *Tschandalas* gehörten für ihn einerseits *die Zigeuner (Das Zigeunertum ist zum*

*großen Teil eine Tschandala, das heisst ein Abschaum außerhalb des Kastensystems*¹⁰), andererseits die *parasitäre, korrupt verweltlichte Elite*.

Entgegen der gängigen Meinung sind weder die Fidesz-Regierung noch Jobbik europafeindlich. Sie wollen vielmehr die Neuordnung Europas nach dem Prinzip eines *Europa der Nationen*, das von der Realität nebeneinander existierender Volksgemeinschaften ausgeht, weshalb es ein ethnopluralistisches und somit rassisches Konzept ist.¹¹ Für beide bedeutet die *hl. Krone* das Sinnbild des ethnisch-rassischen Zusammenhalts und einer kulturellen Hegemonie.

Beide streben einen gegenmodernen, antiuniversalistischen, anti-individualistischen, stark neuhaidnisch-spirituell orientierten, männlich-hierarchischen Führerstaat an, in dem die Offenheit und der Liberalismus als *Feinde der Ordnung* mit dem Chaos gleichgesetzt werden. Der gemeinsame Feind dieser Ideologie ist der *Demos*, das heißt, die Diversität, der Pluralismus, die Menschenrechte, mit einem Wort: die Demokratie.

Sollten die Oppositionsparteien mit Jobbik eine *technische Wahlkoalition* schließen, würden sie die demokratiefeindlichen Tendenzen legitimieren.

Geschlossene Gesellschaft – Offene Gesellschaft

Die in Ungarn weit verbreitete ethnische Homogenität automatisiert mit ihrer wesensimmanent exkludierenden Dimension den Rassismus, und zwar nicht erst, seitdem die Orbán-Regierung an der Macht ist. Nach dem Politikwissenschaftler Péter Tölgyessy sei Ungarn in der ganzen Region am stärksten antikapitalistisch eingestellt, viel stärker als die Ukraine oder Russland. Bereits 2009, also vor dem großen Wahlsieg der Fidesz-Regierung, hatten Erhebungen gezeigt, dass die Bevölkerung bis zu 80% *kapitalismus-* und *bankeneindlich*

4. HAVAS, Henrik: Vona Gábor – Újratervezés (Gábor Vona - Neuplanung), Budapest: Havas Kiadó, 2017.

5. ROSSMANN, Vadim: Moscow State University's Department of Sociology and the Climate of Opinion in Post-Soviet Russia, in: LARUELLE, Marlene (Hg): Eurasianism and the European Far Right: Reshaping the Europe-Russia Relationship, New York ua.: Lexington Books, 2015, 55-76, 63, 68.

6. LARUELLE, Marlene: Dangerous Liaisons. Eurasianism, the European Far Right, and Putin's Russia, in: LARUELLE: a.a.O., 1-32, 18.

7. <http://www.hungarianambiance.com/2013/02/claudio-mutti-interviews-gabor-vona.html> (11.12.17.)

8. <https://www.zdf.de/assets/manuskript-russland-gegen-die-nato-100~original?cb=1495599210992> (11.12.17.)

9. HAMVAS, Béla: A vizöntö (Der Wassermann), in: Láthatatlan történet – Sziget (Unsichtbare Geschichte - Insel), (Sziget I., II., III., Budapest. 1935-1936, Löbl és fia kiadása) Budapest, Medio, 2006.

10. HAMVAS, Béla: A magyar Hüperion (1936) (Der ungarische Hyperion [1936]), Budapest: Medio, 2002, 135ff.

11. GLOBISCH, Claudia: Deutschland den Deutschen, Türkei den Türken, Israelis raus aus Palästina. Zum Verhältnis von Ethnopluralismus und Antisemitismus, in: Claudia Globisch/ Agnieszka Pufelska/ Volker Weiß (Hg.), Die Dynamik der europäischen Rechten. Geschichte, Kontinuitäten und Wandel, Wiesbaden: VS-Verlag 2011, 203-225; GRIFFIN, Roger: The Nature of Fascism, London: Routledge, 1993, 171.

eingestellt sei und allgemein den Wunsch nach einer **drastischen Bestrafung der (internationalen, raffenden) Banken** gehabt hätte.¹² Dies kann als **antikapitalistischer Antisemitismus** bezeichnet werden. Auch die antiziganistische Einstellung liegt in Ungarn seit Jahrzehnten durchgehend etwa bei 80%.¹³ Eine von der Friedrich Ebert Stiftung 2011 publizierte Untersuchung über die **Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung** wies Ungarn einen führenden Status hinsichtlich der Menschenfeindlichkeit in Europa nach.¹⁴

Ungarns Gesellschaft dürfte somit als eine weitgehend geschlossene bezeichnet werden.

Es wären dringend Gegenstrategien zur Öffnung der Gesellschaft notwendig. Sie könnten in Form von antirassistischen Sensibilisierungskursen erfolgen, oder aber in Form von kritisch-reflektierenden, frei verfügbaren Aufklärungspublikationen nach dem Muster der Bundeszentrale für politische Bildung in Deutschland.

12. TÖLGYESSY, Péter im Interview: https://www.youtube.com/watch?v=aYzDV_IPbv0 (11.12.17). Allerdings erwähnt Tölgyessy den Begriff Antisemitismus dabei nicht.

13. MARSOVSZKY, Magdalena: Verfolger und Verfolgte. Antiziganismus in Ungarn. Leipzig: Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, 2015.

14. ZICK, Andreas Zick/ KÜPPER, Beate/ HÖVERMANN Andreas: Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, 2011.

Über die Autorin

Magdalena Marsovszky, gebürtig aus Ungarn, arbeitet als freie Kulturwissenschaftlerin und ist Lehrbeauftragte der Hochschule Fulda/ University of Applied Sciences. Zu ihrem Forschungsschwerpunkt gehören die integrale Tradition, die völkische Esoterik, der Antisemitismus und der Antiziganismus in Ungarn.

Impressum

Friedrich-Ebert-Stiftung
Herausgeber: Büro Budapest, Abteilung Internationaler Dialog
H-1056 Budapest, Fővám tér 2-3 Hungary
Tel.: +36-1-461-60-11
Fax: +36-1-461-60-18
E-Mail: fesbp@fesbp.hu

www.fesbp.hu

Verantwortlich: Jan Niklas Engels

Eine gewerbliche Nutzung der von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet.

Der Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung in Ungarn

Die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) ist den Grundwerten der sozialen Demokratie verpflichtet: Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Frieden und Zusammenarbeit sind unsere Ideale. Diesen Auftrag verfolgt die Friedrich-Ebert-Stiftung natürlich auch in Ungarn. Als „Dienstleister der sozialen Demokratie“ wollen wir zu mehr Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und sozialer Gerechtigkeit in Staat und Gesellschaft sowie zur deutsch-ungarischen Verständigung in einem gemeinsamen Europa, beitragen. Diese Prinzipien spiegeln sich in unserem Partnerspektrum aus Politik, Gewerkschaften, Medien und Gesellschaft wieder.

Das Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Budapest

Bereits kurz nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der Wende 1989 wurde das Auslandsbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Budapest gegründet, um Ungarn auf seinem Transformationsprozess zu Demokratie und Freiheit dokumentierend und beratend zu begleiten.

An der Schnittstelle zwischen Politik und Gesellschaft bietet die Friedrich-Ebert-Stiftung in Ungarn als „Dialogagentur“:

- Fachveranstaltungen mit nationalen und internationalen Experten und Entscheidungsträgern
- Analysen und Berichte zu Fragen der ungarischen und deutschen Gesellschaft und Politik sowie zu Europathemen
- Informations- und Weiterbildungsprogramme